

Intro

Intro deutsch

Was ist eigentlich „ProTsubo“ ?

Eri Kawamura

Obwohl Deutschland und Japan sich in der Größe ihrer Landesflächen nicht sehr stark voneinander unterscheiden, hat man in Japan viel eher das Gefühl von engen Lebensverhältnissen. Ein anschaulicher Grund liegt in der Art der landschaftlichen Ausbildung – während Japan zum größten Teil aus Bergen besteht, hat Deutschland viele siedlungsfreundliche Ebenen.

Es könnte aber sein, daß das Gefühl und die Wahrnehmung von Enge in Japan sogar zugenommen haben. Unsere Gesellschaft, in der ständig neue Produkte hergestellt und Kauflust immer weiter gesteigert werden, in der Dinge überfluten obwohl wir eigentlich schon genügend besitzen, aber auch die vielen Informationen, die durch elektronische Wellen zu uns gelangen - ob wir sie haben wollen oder nicht, sie füllen unseren Lebensalltag und machen ihn sowohl räumlich als auch zeitlich enger. Was in dieser Situation nicht praktisch, aber vielleicht sinnlich die Enge des Lebensalltags aufweiten und ihr entspringen hilft, könnte die noch nicht modernisierte und überlebende Tsubo- Wahrnehmung der Japaner sein. In Japan gab es bis etwa 1920 die Begriffe „shyaku“ für Länge, „gou“ für Volumen, „kan“ für Gewicht und „Tsubo“ für horizontale Fläche. Mit der Modernisierung wurden sie 1959

abgeschafft und ersetzt durch „Meter“, „Liter“, „Gramm“ und „Quadratmeter“. Wenn man in die Gesetze sieht, entdeckt man, daß „Tsubo“ eigentlich ein nicht mehr zu gebrauchendes, ein totes Wort ist. Heute aber benutzen wir das Wort weiterhin in unserer Sprache, weil die Wahrnehmung des „Tsubo“ im Alltag üblich geblieben ist. So wie die Tatami, von denen die meisten wenigstens zwei Matten zu Hause haben. Bewußt und unbewußt hat das Maß Tsubo das Leben der Menschen weiterhin mitbestimmt. Der überlebende Ausdruck Tsubo birgt einen interessanten Aspekt in sich. Er vermittelt nämlich nicht nur die Vorstellung von der Größe einer horizontalen Fläche, sondern auch von den menschlichen Aktivitäten Stehen, Sitzen, Liegen u.s.w., die in vertikaler Richtung aus dieser Fläche entstehen können. Auf die Frage „was kann man auf einem Tsubo machen?“ könnte man antworten „Alles“. Hört man die Größe eines Platzes, erscheint in der Vorstellung zugleich eine Vielzahl an möglichen Aktivitäten der Menschen auf ihm. Das Wort Tsubo drückt deshalb nicht nur eine horizontale Fläche aus, sondern läßt darüberhinaus vertikale Vorstellung aus ihr entspringen. In der Pro Tsubo genannten Ausstellung werden neun junge Künstler aus Japan gezeigt. Die Künstler entwickeln ihre Aktivitäten nicht nur in Japan, sondern bereits in der internationalen Kunstwelt. Trotzdem arbeiten auch sie vor dem Hintergrund dieser inneren Wahrnehmung. Die Werke der Ausstellung thematisieren jedoch nicht räumliche Beschränkungen, denen die Entstehung von Kunst in Japan etwa unterliegen würde. Die Werke entspringen allein dem konzentrierten individuellen Ausdruck der Künstler. Pro Tsubo versammelt Künstler, deren Techniken und Materialien sich in Zurückhaltung und Reduzierung üben und deren Konzepte und Sujets bescheiden und vertraut wirken. Ähnlich der Tsubo-Wahrnehmung verharren die Arbeiten aber nicht an dieser Stelle, sondern lassen neue Bedeutungen entspringen - aus der Fläche in den Raum, aus

dem Inneren nach außen, in die Tiefe oder in die Breite. Im übrigen ist „pro“ ein deutsches Wort. Es bedeutet „je...“, „per...“ und ähnliches. In der Ausstellung und im Katalog präsentieren wir deshalb neun Tsubos - neun mal künstlerischen Ausdruck aus einem Tsubo.

What does “Pro Tsubo” actually mean?

Eri Kawamura

Although Germany and Japan do not differ greatly in size, the living conditions in Japan feel much more crowded. An obvious reason for this is the landscape--while Japan is mostly made up of mountains, Germany has many open plains, which are more conducive to housing developments. But it is also possible that the feeling of congestion has increased in Japan. In our society new products are constantly being manufactured and the desire to purchase goods continues to grow, we are constantly flooded by commodities even though we already have enough, and the amount of information that reaches us through electronic channels, whether we want it or not, fills our everyday lives and makes them seem spatially as well as temporally constricted. In this situation, the Japanese Tsuboperception, which has survived modernization, helps to escape the congestion of everyday life.

Up until 1920 the Japanese used the concepts “shyaku” for length, “gou” for volume, “kan” for weight, and “Tsubo” for area. By 1959 these concepts were abolished and replaced with “meter,” “liter,” “gram,” and “square meter.” According to the law, “Tsubo” is no longer employed--it is a dead word--yet we continue to use this word in our

anguage. The perception of a “Tsubo” remains customary in our everyday lives, just like the word Tatami, as most people have at least two Tatami mats at home. Whether consciously or unconsciously, the Tsubo measurement continues to be a part of people's lives. There is an interesting aspect about the word Tsubo. It not only conveys an idea of the size of a horizontal surface, but it also suggests activities that might take place in the three-dimensional space above this surface, such as standing, sitting, lying, etc. In reply to the question “What can one do on a Tsubo?” one could say “Everything.” When one hears about the size of a place, one imagines at the same time a wide variety of possible activities that could be performed there. Thus the word Tsubo not only describes the size of a surface, but it also generates ideas about threedimensional space.

The Pro Tsubo exhibition features nine young artists from Japan. Despite the fact that these artists are active in the international art world outside of Japan, they also work within the context of this inner perception. Yet the works in this exhibition do not thematize spatial limitations, which the creation of art in Japan would be subject to. The works emerge solely as expressions of the individual artists. Pro Tsubo gathers together artists whose techniques and materials emphasize reserve and minimalism, and whose concepts and subjects are modest and intimate. Like the Tsuboperception, these works are not static, but rather they create new meanings--from the surfaces in the room, from the inside out, into the depths, or across distances. “Pro” is a German word, meaning “per.” he exhibition and catalog thus present nine Tsubos--nine artistic expressions, each from one Tsubo.